

Universität soll zur eigenen Marke werden

Die Stärken der Region möchte er auch zu den Stärken seiner Universität machen – und umgekehrt. Seit einem halben Jahr ist Joachim Hornegger Präsident der Universität Erlangen-Nürnberg (FAU). Am Mittwochabend sprach er im Nürnberger Presseclub über Umzugspläne und Elitedenken.

NÜRNBERG – Erlangen ist bekannt für Medizintechnik, Nürnberg für Menschenrechte. „Das hat Ausstrahlung“, sagt Joachim Hornegger. Und auch die Universität soll strahlen. Der Präsident will, dass die FAU für vier bis fünf herausragende Themen weit hin gesehen wird. Sie sollen sich sowohl an der Uni als auch in den Städten, in denen geforscht wird, widerspiegeln. „Das ‚FAU-Modell‘ nennen wir das in der Universitätsleitung“, sagt er.

Hornegger passt da gut dazu. Er hat fünf Jahre als Entwicklungsingenieur für Medizinische Bildverarbeitung bei Siemens gearbeitet. 2009 gründete er an der FAU das Zentralinstitut für

Medizintechnik und führte dazu den entsprechenden Studiengang ein. Auch einen Lehrstuhl für Menschenrechte und Menschenrechtspolitik gibt es in Erlangen, dessen Inhaber, Heiner Bielefeldt, UN-Sonderberichterstatter ist.

Mit ihren 244 Studiengängen hat die FAU ein breites Angebot, das auf die Gutachter in der vergangenen Runde der Exzellenzinitiative zu beliebig wirkte. „Zwar ermöglicht diese Vielfalt die erfolgreiche Zusammenarbeit ganz unterschiedlicher Disziplinen“, sagt Hornegger. „Aber um im In- und Ausland konkurrenzfähig zu sein, müssen wir uns durch ein klares Profil bekannter machen.“ Seinen Erfolg als Präsident werde man auch am Abschneiden in der nächsten Exzellenz-Runde messen.

„Wo Licht ist, ist auch Schatten“, sagt der 48-Jährige. Die Schwächen der FAU sieht er in der Forschung an der Philosophischen Fakultät. „Die Lehrbelastung der Professoren ist dort in den letzten Jahren derart gestiegen, dass sie nicht mehr dazu



Mit 48 Jahren ist er der jüngste Uni-Chef Bayerns und der zweitjüngste in Deutschland. Joachim Hornegger stellte sich den Fragen im Presseclub. F.: Stefan Hippel

kommen.“ Das soll besser werden, wenn die Fakultät 2023 unter ein gemeinsames Dach in den „Himbeerpalast“ einzieht, das von Siemens freierwendende Gebäude in der Erlanger Innenstadt. Auch der Umzug der halben Technischen Fakultät auf das AEG-Gelände im Nürnberger Westen wird Hornegger in seiner Amtszeit beschäftigen. Dort entsteht ein Schwerpunkt zur Energieforschung.

In Nürnberg will Hornegger außerdem die Nähe zur Bundesagentur für

Arbeit, dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung und der Gesellschaft für Konsumforschung nutzen, um das Profil der Wirtschaftswissenschaften zu schärfen.

„Was die Ausbildungsqualität betrifft, können wir es mit jeder amerikanischen Universität aufnehmen. Jeder, der bei uns promoviert, würde das auch in Harvard schaffen“, sagt Hornegger. „Aber wir müssen die Marke ‚FAU‘ noch weiter stärken.“

Christina Merkel